



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 115

1/2012

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

mit dieser Mitteilung ergeht gemäß unserer Satzung folgende Einladung:

Einladung

Am Dienstag, dem 13. März 2012, 17.00 Uhr, findet in der Gaststätte „Zur Hüneburg“, in Wimmelburg, unsere Jahreshauptversammlung statt.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- | | | |
|-----|--|------------------------|
| 01. | Begrüßung durch den Versammlungsleiter | Kam. Horst Dammköhler |
| 02. | Bestätigung der Tagesordnung | |
| 03. | Rechenschaftsbericht des Vorstandes | Kam. Armin Leuchte |
| 04. | Kassenbericht des Vorst. durch den Schatzmeister | Kam. Volker Breitschuh |
| 05. | Bericht der Kassenprüfung | Kam. Horst Strehlow |
| 06. | Auszeichnungen | |
| 07. | Aussprache zu den Berichten, Grußworte, sonst. Wortmeldungen | |
| 08. | Bestätigung der Berichte | |
| 09. | Entlastung des Vorstandes, des Schatzmeisters und der Kassenprüfer | |
| 10. | Neuwahl | |
| | Wahl der Wahlkommission | |
| | Kandidatenvorschläge für den Vorstand | |
| | Kandidatenvorschläge für die Kassenprüfer | |
| | Wahlakt | |
| | Bekanntgabe des Wahlergebnisses durch den Wahlleiter | |
| 11. | Konstituierung des Vorstandes und Schlusswort des Vorsitzenden | |
| 12. | Gemeinsamer Gesang des Steigerliedes | |

Das Tragen der Bergmannsuniform ist erwünscht.

Der Vorstand

Eisleben, 01. Februar 2012

Medaillen aus Porzellan, ein wenig bekanntes Sammelgebiet

Dr. Rudolf Mirsch

Wenig bekannt dürfte sein, dass bereits sehr früh neben Medaillen aus unterschiedlichen Metallen auch Medaillen aus Porzellan hergestellt wurden. Medaillen aus Meissner weißem Biskuitporzellan, aber auch aus dem braunen Böttgersteinzeug gehören mit zu den Beispielen hervorragender Medaillenkunst. Aus dem Jahr 1720 ist die erste Medaille aus Meißen mit dem Bildnis des Johann Friedrich Böttcher bekannt, der als Erfinder des europäischen Porzellans genannt wird. Auch ist mindestens eine große, heute sehr wertvolle Medaille von 1910 mit dem Brustbild August des Starken erhalten geblieben. Nach dem I. Weltkrieg entwickelte sich in Sachsen die Medaillenherstellung in größerem Maße. Zwischen 1920 und 1932 wurden in Meißen vorwiegend kleine Medaillen zwischen 40 bis 50 mm Durchmesser hergestellt. In vielen Fällen sind auch bereits diese Medaillen wertvolle und heute von Sammlern gesuchte Exemplare. In den Jahren 1970 bis 1974 wurden im damaligen VEB Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen nach Literaturangaben (1979) mindestens 493 unterschiedliche Medaillen mit hohen Qualitätsmerkmalen gefertigt. Die Zahl der neu geschaffenen Medaillen blieb auch in den Folgejahren sehr hoch. Es konnte nicht ausbleiben, dass mit der schnell steigenden Anzahl auch die Sammelleidenschaft gefördert wurde.

Medaillen der Ingenieurschule in Eisleben

1968 wurde die Ausbildung von Bergbau- und Hütteningenieuren beendet. Mit der Aufnahme von Studierenden des Fachgebietes „Industrielle Elektronik“ erhielt die Schule ein neues Profil und den Namen „Ingenieurschule für Elektronik und Maschinenbau“.



1970 wurden vom Direktor der Bildungseinrichtung in Meißen zwei Medaillen in Auftrag gegeben. Auf der Vorderseite beider Medaillen wurde neben dem Bild der Schule und der Inschrift „Ingenieurschule Eisleben“ das Signum verwendet, welches das neue Ausbildungsprofil charakterisierte.

Auf der Rückseite der ersten Medaille steht: FÜR GUTE / LEISTUNGEN / IM STUDIUM, unmittelbar darüber ist ein Stern eingefügt. Unter dem auf drei Zeilen verteilten Text befindet sich ein Lorbeerzweig mit Beeren. Die Herkunft wird mit dem am Unterrand eingefügten weltweit bekannten Zeichen der Manufaktur, die zwei gekreuzten Schwerter, abgeschlossen.

Auf der Rückseite der zweiten Medaille sind lediglich die zwei gekreuzten Schwerter an gleicher Stelle in etwas größerer Form zu finden.

Verwendet wurde weißes Biskuitporzellan ohne Dekor, Durchmesser 64 mm.

Der Entwurf stammt von H. Schulz, Porzellanmaler und Entwerfer aus Meißen.

Als Graveur wird Herbert Schellbach, ebenfalls aus Meißen, genannt. Die Auflagehöhen sind relativ gering. Sie betragen 200 bzw. 300 Stück.

Die Ehrenplakette mit Inschrift erhielten Studenten mit guten Leistungen. Dazu gehörte eine in das Etui eingelegte Urkunde mit der Unterschrift des Dr. Gerhard Leithold, der von 1956 bis 1974 als Direktor der Ingenieurschule tätig war. Leider konnten Einzelheiten zur Anzahl der Ausgezeichneten und zum Zeitraum der Ausgabe dieser Medaillen an Studenten nicht aufgefunden werden.



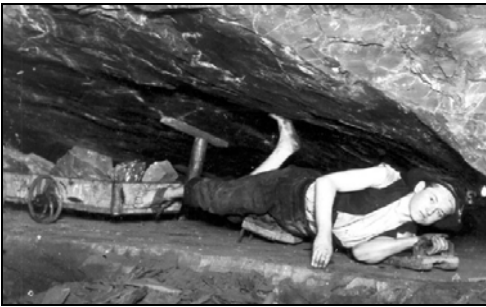
Mit dem letzten Ingenieurabschluss im Jahr 1993 endete in Eisleben nach fast 200 Jahren die Ausbildung von Ingenieuren mit anerkannt hohem Niveau. Es ist sehr zu begrüßen, dass der Mansfelder Bildungszentrum GmbH nach 21 Jahren erfolgreicher Bildungsarbeit mit gleichzeitiger Umfirmierung die staatliche Anerkennung als Fachschule für Technik mit den Fachrichtungen Maschinenbau/Maschinenbautechnik und Mechatronik vom Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt erteilt wurde und damit die Lutherstadt Eisleben wieder eine Bildungseinrichtung mit hohem Niveau besitzt.

Die Entwicklung einer „Automatischen Huntestürze“

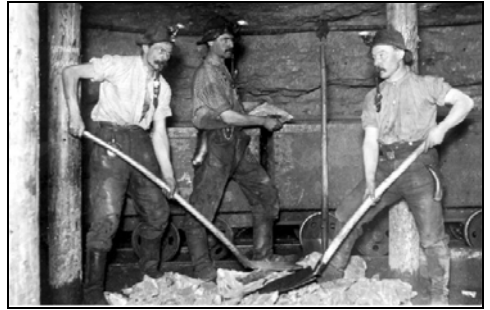
M. Hauche

Nahezu 800 Jahre wurde im Mansfelder und Sangerhäuser Bergbaurevier Kupferschiefer bergmännisch gewonnen. Bis etwa 1950 erfolgte die Gewinnung im 50 – 80 cm hohen Bogenstreb. Die Abbauförderung war gekennzeichnet durch den Einsatz von Treckejungen, die mittels Strebhunte das Erz und das Nebengestein aus dem Abbau förderten.

Zuerst war es der Mansfelder Holzhunt mit Walzen und Holzrädern, der dann im 19. Jahrhundert vom Holzhunt mit Eisenrädern ersetzt wurde. Der Treckejunge zog (treckte) den Hunt bis zur Abbaustrecke. Dort wurde der Hunt durch umstürzen geleert und das Haufwerk in bereitstehende Förderwagen gefüllt. In der Regel füllte der Inhalt von 2 Huntен einen Förderwagen.



Mansfelder Treckejunge mit Holzhunt



Füllen der Förderwagen in der Abbaustrecke

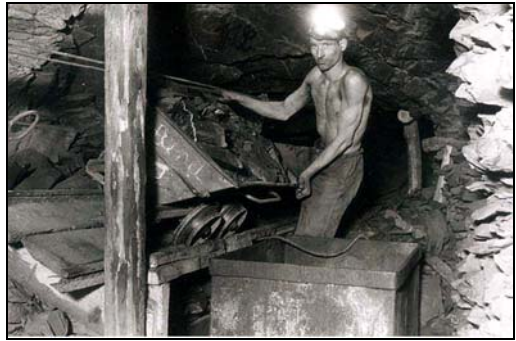
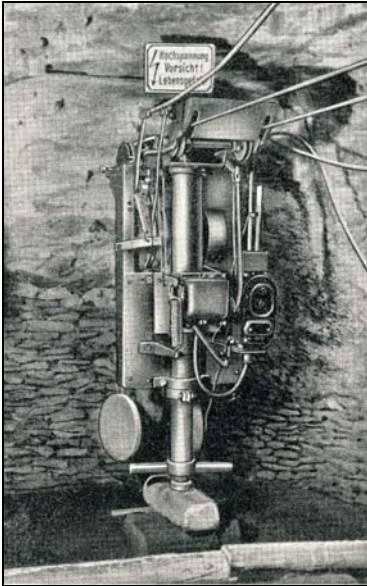
Mit der Einführung des „stählernen“ Strebhuntes (um 1920) und der Verlegung eines Schienenstranges in der Strebfahrt bis vor Streb wurde unter Nutzung von Presslufthaspeln die Arbeit der Treckejungen wesentlich erleichtert. Eine weitere Steigerung der Leistung der Förderung im Abbau brachte der Einsatz des elektrischen Huntehaspels („Elektrischer Junge“) mit Endlosseil.



Förderung des Huntes mittels Drucklufthaspel vor Streb



Anschlagen des Huntes an das Endlosseil des „Elektrischen Jungen“



Sturz Bühnenmann beim Stürzen des Hunte

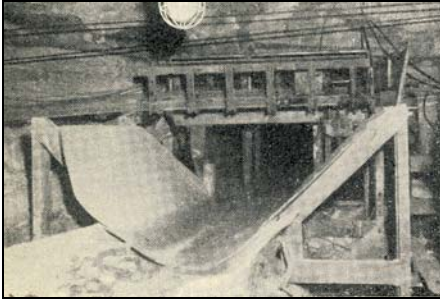
*Elektrischer Säulenhassel
(„Elektrischer Junge“)*

Ein weiterer Rationalisierungseffekt sollte durch die Einsparung der Tätigkeit des Sturz Bühnenmannes mittels automatischer Hunte stürze erfolgen. Voraussetzung war hierfür, dass die gleisgebundene Abbauförderung durch Förderung mittels Gummigurtbandanlagen ersetzt werden musste und die Haufwerks Übergabe zentral für mehrere Brigaden in der Hauptfördersohle erfolgte.

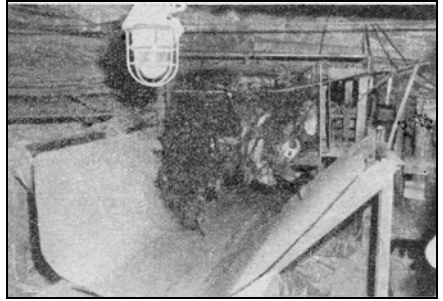
Die automatische Hunte stürze wurde von einem Neurerkollektiv des Otto-Brosowski-Schachtes 1963/64 entwickelt. Sie bestand aus dem elektrischen Säulenhassel und dem Grundrahmen mit einem drehbar gelagerten Gestell. Der Grundrahmen war aus U-Stahl NP12 zusammengeschweißt. Auf diesem Grundrahmen(oder auch Portal genannt) war das drehbar gelagerte Gestell angebracht, in welches der Hunte einfuhr. Das Gestell war so aufgesetzt, dass es in Ruhestellung eine seitliche Neigung von 20 Grad zur Horizontalen hatte und es in dieser Stellung verriegelt war. Das Gestell wurde mit entsprechenden Betätigungs- und Auslösehebel aufgerüstet. Am elektrischen Säulenhassel wurden elektronische Ergänzungen angebracht, um das automatische Stürzen zu realisieren. Der Fördervorgang und damit auch das automatische Stürzen des Hunte wurden vom Treckejungen vor Streb mittels eines Drucktasters ausgelöst, der durch eine Signalleitung mit dem elektrischen Säulenhassel verbunden war.

Am Arbeitszyklus der Gewinnungsbrigade hatte sich durch den Einsatz der automatischen Hunte stürze nichts geändert. Der Treckejunge zog den beladenen Strebhunte auf das Auffahrtsblech und schlug ihn an das Endlosseil des elektrischen Säulenhassels an. Mittels des bereits erwähnten Druckknopftasters setzte der Treckejunge den Fördervorgang in Betrieb. Der Hunte wurde zur Stürze gezogen, fuhr

in das Kippgestell ein und entriegelte es dabei. Infolge der schrägen Schienenlage innerhalb des Kippgestells und durch die Gleichgewichtsverlagerung durch den Hunt wurde der Kippvorgang ausgelöst. Vor dem Kippen wurde der Schienenschlusskontakt unterbrochen und der elektrische Säulenhassel stillgesetzt. Nach dem Entladen des Hunt wurde das Gestell mittels eines Druckzylinders wieder aufgerichtet, der Schienenschlusskontakt geschlossen und der Hessel wieder eingeschaltet – der Hunt fuhr wieder in Richtung Streb.



Gestell der automatischen Huntestürze



Automatische Huntestürze beim Kippvorgang

Literatur:

Eisenhut/Kautzsch, Handbuch für den Kupferschieferbergbau, Fachbuchverlag Leipzig, 1954

M. Hauche, Lehrbogen für die Qualifizierung der Werkätigen..., Mechanisierung beim Abbau im

Bogenstreb: VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig 1964

Ein Missverständnis mit ärgerlichen Folgen – zu den anfänglichen Schwierigkeiten beim Einsatz der automatischen Huntestürze

Erzählt von Martin Latk

Etwa um 1964 entwickelte ein Neuererkollektiv unter Leitung des Werkleiters Otto T. auf dem Otto-Brosowski-Schacht eine automatische Huntestürze für die Abbautechnologie mit dem Huntstreb. Das Ziel war die Einsparung des Sturzbühnenmannes.

Das Füllgut des Hunt wurde nicht mehr von Hand in den Förderwagen sondern automatisch auf ein Förderband gekippt. Ein positiver Effekt konnte dabei aber nur bei gleichzeitigem Einsatz möglichst vieler automatischer Huntestürzen, also auf einem großen Abbaufügel, erreicht werden. Das Vorhaben war eigentlich ein Anachronismus. Die Zeit der großen Abbaufügel mit Huntstreb war vorbei. Plattenbänder und Einschienenförderer hatten sich zu dieser Zeit schon als die produktiveren Abbauverfahren erwiesen und ihr Einsatz wurde im Sangerhäuser Revier ständig forciert. Gleichzeitig zeigte es sich schon, dass die mehr oder weniger noch in Erprobung befindliche Gradstrebabbauweise Perspektive hat. Geplant war die praktische Erprobung mit 3 automatischen Huntestürzen an einem Abbaupfeiler mit etwa 80 m Bogenlänge.

Der Anlauf war katastrophal. Die Störanfälligkeit der Konstruktion war sehr hoch. Behandelt wurde das Problem quasi nach dem Motto der Antwort des Sender Jerewan: „Im Prinzip funktionieren die Stürzen. Aber es sind nur noch einige Kleinigkeiten zu beseitigen.“

Nun begab es sich, dass der Werkleiter endlich positive Ergebnisse nachweisen wollte. Vor einer Besuchergruppe wollte er persönlich die Funktionsfähigkeit und Vorzüge demonstrieren. Die Gruppe befuhr unter der Führung des Werkleiters die Bandstrecke, in der die Stürze im Einsatz waren. Vorweg gesagt, es wurde nicht der Tag des Otto T.

Die erste Stürze war im Stillstand. Es „krepelte“ wie man so im Schacht sagt. Die Gruppe ging weiter zu der 2. Stürze. Dort war ebenfalls Stillstand und der Schlosser Helmut B. war dabei die Stürze betriebsfähig zu machen. Auf Fragen erklärte er, das das länger dauern könne. Der Werkleiter fragte den Schlosser ob denn eine funktionsfähige Stürze zu sehen sei. Der Schlosser sagte zum Werksleiter: „Dahinten die 3. Stürze läuft einwandfrei“. Der Werkleiter marschierte mit den Besuchern in der Hoffnung weiter, endlich eine funktionierende automatische Huntstürze präsentieren zu können.

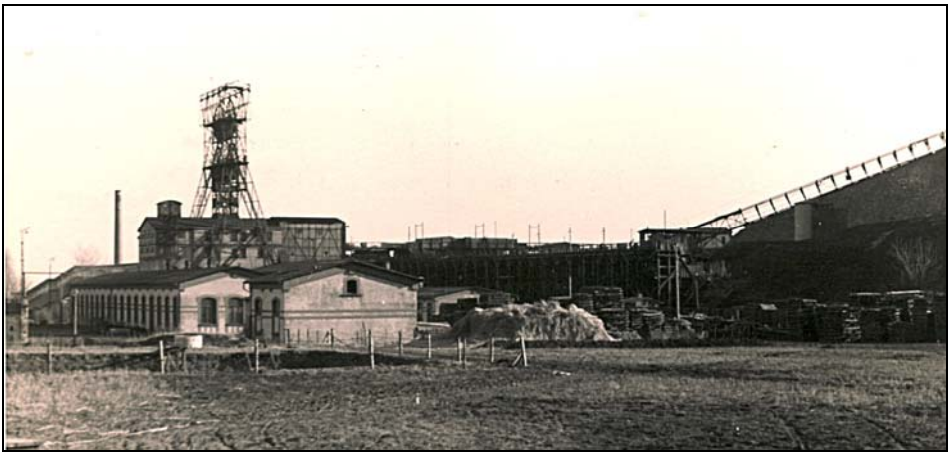
Schnell kam die Gruppe zurück. Der Werkleiter war außer sich vor Wut (so erzählte es mir der Schlosser). Er schrie den Schlosser an, „was er sich erlaube ihn zu veralbern, usw“. Denn die 3. Stürze war eine ganz normale Huntstürze mit einem Bühnenmann, der den Hunt auf das Band auskippte.

Die ganze Show vor den Besuchern mit der angeblich funktionierenden automatischen Huntstürze war geplatzt. Der Schlosser verteidigte sich gegenüber dem Werkleiter mit den Worten, dieser haben ihn nur nach einer funktionierenden Stürze, aber nicht nach einer automatischen Huntstürze gefragt und diese Frage habe er richtig beantwortet.

Der Werkleiter reagierte wütend mit der Anweisung der Schlosser solle sofort aus dem Schacht fahren, er werde ab sofort nach Übertage versetzt und er solle sich am Schichtende bei ihm zum Rapport melden, das weitere werde er dann erleben.

Die Sache ging gut für den Schlosser aus. Er blieb im Untertagebetrieb.

Die Kinderkrankheiten der automatischen Stürze wurden überwunden. Übernommen auf die Schächte des Sangerhäuser Reviers wurde die automatische Huntstürze nicht.



Otto Brosowski – Schacht um 1960

Wir gratulieren zum Geburtstag

| | | |
|------------------|------------|----------|
| Uwe Kuwald | 02.03.1957 | 55 Jahre |
| Ruth Müller | 04.03.1931 | 81 Jahre |
| Rudolf Weinert | 06.03.1927 | 85 Jahre |
| Walter Klette | 09.03.1932 | 80 Jahre |
| Heinz Klepzig | 28.03.1927 | 85 Jahre |
| Gerhard Götte | 29.03.1932 | 80 Jahre |
| Norbert Berghoff | 26.04.1932 | 80 Jahre |

Veranstaltungen

- 14.02.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Wie lange reichen unsere Rohstoffe?
Referent: Vereinskamerad P. Keck
- 13.03.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Jahreshauptversammlung (Wahl des Vorstandes)
Es wird um das Erscheinen in Bergmannsuniform gebeten
- 17.04.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Die Haldendenkmäler an der Ruhr
Referent: Vereinskamerad Prof. Dr. R. Slotta
- 15.05.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Der Mansfelder Kupferschieferbergbau und seine Schloten.
Referent: Vereinskamerad M. Spilker
- 12.06.2012, 17.00 Uhr **Stammtisch** in der Gaststätte „Zur Hüneburg“ in Wimmelburg
Thema: Die Baugeschichte des Augustinerklosters in Eisleben.
Referent: Herr Dr. C. Philipsen, Eisleben

Erinnert werden soll noch einmal an die geplanten Fahrten (Bitte Meldungen an. Kam. Jürgen Welz Telef. Nr.:03476-810349):

08.07.2012: Fahrt zum Landestreffen der Bergmanns- Hütten- u. Knappenvereine in Bernburg

24. bis 27. August 2012: Fahrt zum 4. Sächsischen Bergmanns, Hütten- u. Knappentag in Jöhstadt (Erzgebirge)

Geschäftsstelle der Knappschaft, Rammtorstraße 33/34, 06295 Lutherstadt Eisleben
Vorsitzender: Obering. Dipl.-Ing. (F H) Armin Leuchte, Rammtorstraße 33, Lutherstadt Eisleben, Telefon: 03475 / 60 35 66
Internet-Homepage: www.vmbh-mansfelder-land.de
e-Mail-Adresse: info@vmbh-mansfelder-land.de

Vereinskonten bei der: Raiffeisenbank Lutherstadt Eisleben, BLZ: 800 637 18, Kto. Nr.: 140 902
Sparkasse Mansfeld-Südharz, BLZ: 800 550 08, Kto. Nr.: 3 320 046 348

Mindestbeitragshöhe im Geschäftsjahr 2012: 2,- € / Monat